

Johannes 1,15-18

gehalten:

am 8. Januar 2022 (Epiphaniastag) in Alfeld (Paulusgemeinde)

am 9. Januar 2022 (Epiphaniastag) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

Kanzelsegen: Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Das Predigtwort steht im 1. Kapitel des Johannesevangeliums:

15) Johannes gibt Zeugnis von Jesus und ruft: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich.

16) Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

17) Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.

18) Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt.

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Votum: Der Herr segne an uns sein Wort. Amen!

Liebe Geschwister in Jesus Christus, (*entmutigend gesprochen*) was für Aussichten! Morgen geht sie also in Niedersachsen wieder los... die Schule. Und dann ist es auch für die letzten

unausweichlich: Der Alltag hat uns wieder und das, was man vielleicht für ein paar Tage ausblenden konnte, holt einen spätestens morgen wieder ein, wenn die Woche von vorne losgeht und all das, worauf man sich in den letzten Wochen gefreut hatte, nur noch schöne Erinnerungen an früher sind.

Die Tannenbäume türmen sich bereits seit einigen Tagen auf den Straßen und warten darauf abgeholt zu werden. Ebenso die Termine, die man im neuen Jahr vor sich zu haben scheint. Manche Monate sind vielleicht leer, andere recht voll. Wie wird das werden? Ach man, morgen Kinder wird's was geben...

„Stopp!“, ruft uns Johannes heute morgen zu. Epiphaniastag heißt übersetzt „Erscheinungstag“! Wir feiern da, dass Gott auf der Erde erschienen ist. Und wir feiern auch, dass er allen Menschen erschienen ist. Sogar den Heiden, den Magiern aus dem Morgenland. Im Evangelium am heutigen Tag haben wir es gerade gehört, dass sogar diese großen, mächtigen Menschen vor diesem Baby in Bethlehem niederfallen und es anbeten. Gott erscheint allen Menschen. Eine wunderbare Nachricht, die sogar an Weihnachten viele Menschen in die Kirche ruft und die die einzig tragfähige gute Botschaft in

diesen Zeiten und in dieser verkorksten Welt ist: Gott ist Mensch geworden! Im Hier und Jetzt! Zum Anfassen! Für uns!

(entmutigend gesprochen) Schön, lieber Johannes. Aber nun schau dich doch mal in der Kirche um... Da wären auch noch mit Mindestabstand mehr Personen untergekommen. Wo sind sie? Wo reißt diese Botschaft von der Erscheinung Gottes in unserer Welt noch Menschen vom Hocker? Ganz ehrlich: Unsere Zeit lässt doch eher danach fragen, wo dieser Gott ist. Wo handelt er? Scheinbar ist diese Erscheinung Jesu nicht so beeindruckend, oder? Wenn er doch eingreifen würde. Wenn er doch handeln würde, dann könnte man damit auch rausgehen und andere einladen. Aber so...

Ich glaube nur, was ich sehe!

Ja, nicht selten kann man das hören. „Mein Glaube an Gott leidet. Wenn mir Gott einmal so richtig erscheinen würde, also wenn ich IHN einmal richtig sehen könnte, dann wäre das etwas anderes, sodass alle an ihn glauben...“.

Epiphaniastag, ein Erscheinungstag für alle Menschen? Scheinbar nicht.

Johannes, was hast du uns dazu zu sagen in deinem Evangelium? **Niemand hat Gott je gesehen.** Na wunderbar...

Schlagende Argumente liefert uns der Evangelist hier auch nicht gerade gegen die „Ich-glaube-nur-was-ich-sehe“-Position...**Niemand hat Gott je gesehen**. Das gefundene Fressen für alle Kritiker des Christentums. Wir Christen reden hier also von einem Wesen, das wir noch nicht mal sehen können. Er ist erschienen, aber wir können ihn nicht sehen.

Aber Johannes hat Recht. Es gibt gar nichts daran herumzudeuteln, dass kein sterblicher Mensch Gott sehen kann. Das ist wahr. Die Bibel gibt zahlreiche Beispiele davon, dass Menschen nach dem Sündenfall im Paradies Gott nur ansatzweise sehen durften, weil sie sonst nicht überlebt hätten: Jesaja zum Beispiel im Tempel, der nur den Saum des Gewandes Gottes sieht und schreit: **Weh mir, ich vergehe** (vgl. Jesaja 6). Oder Mose, der Gott darum bittet, dass er sein Angesicht sehen darf, woraufhin Gott spricht: **Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht** (vgl. 2. Mose 33).

Sehen können wir diesen Gott nicht. Wie kann man da bitte von einer Erscheinung Gottes sprechen, wenn unsere Sinne diesen Gott nicht irgendwie greifen können? Kannst du Gott fühlen? Kannst du ihn riechen? Kannst du ihn schmecken?

Kannst du ihn hören? Ich meine so, dass es für alle nachvollziehbar ist?

Objekte kann man erfahren/ be-greifen!

In der Naturwissenschaft scheint das irgendwie anders zu laufen. Heute wird z.B. keiner mehr bezweifeln, dass dieses Lesepult oder der Altar aus lauter Atomen besteht. Wir sehen sie nicht, aber wissen durch die Forschung, dass Materie und somit dieses Holz aus unzählbar vielen kleinen Atomen besteht. Vor 400 Jahren hätte man einen Wissenschaftler noch für verrückt erklärt, wenn er das behauptet hätte, aber heute wird das kaum noch jemand bestreiten.

Ein anderes Beispiel: Meiner Tochter versuchte ich einmal deutlich zu machen, dass wir Sauerstoff atmen, der in der Luft steckt und uns umgibt. Als sie wissen wollte, wo die Luft ist und wie sie aussieht und ich ihr dann versuchte das genauer zu erklären, schaltete sie ab. Mittlerweile hat sie das in der Schule gelernt, selbst recherchiert und es auch als wahr angenommen.

Kurzum: Es ist nicht neu, dass es eine Menge von Dingen gibt, die wir nicht unbedingt mit unseren Sinnen begreifen, aber doch als anwesend annehmen. Somit kann man nun nicht behaupten, dass nur das wirklich existiert, was wir auch sinnlich erfahren, was wir fühlen, schmecken, sehen, hören

usw. Es gibt mehr als das, was wir mit unseren Sinnen ergreifen können. Wie ist das nun bei Gott?

Gott ist kein Objekt/ Gegenstand...

Der Evangelist Johannes schreibt: **Niemand hat Gott jemals gesehen.**

Einen entscheidenden Unterschied gibt es zwischen den Atomen und der Luft auf der einen Seite in den Beispielen und Gott auf der anderen Seite: Gott ist Subjekt und kein Objekt! Die Atome und die Luft kann ich von allen Seiten untersuchen und sie sind mir größtenteils verfügbar. Über Gott jedoch kann ich nicht verfügen. Ich kann Gott nicht unters Mikroskop legen und IHN mir dort ansehen, denn wir reden hier von dem Schöpfer, der Himmel und Erde gemacht hat. Er ist kein Gegenstand unserer Erkenntnis oder ein Ding, eine Sache, ein Gegenstand, den ich jeden Moment aus dem Regal ziehen kann. Und doch feiern wir dieses Epiphaniastag, dieses Erscheinungsfest, weil das Unfassbare passiert.

..., sondern Subjekt/ Handelnder!

Weil der Satz von Johannes eben weitergeht: **Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt.**

Im Eingeborenen, in Jesus Christus ist Gott erschienen! In ihm hat ER sich zeigen lassen, Gott selbst. Als ein Subjekt, als

derjenige, der uns geschaffen hat, lässt ER sich zu uns herab und lässt sich mit den Sinnen eben doch greifen. Er hat das nicht nötig, aber hat es trotzdem für uns getan. Gott lässt sich in Jesus sehen! Wer Jesus sieht, sieht Gott ins Vaterherz!

Das Subjekt lässt sich in Jesus Christus erfahren/ be-greifen...

Und von seiner (also Jesu) Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade, schreibt Johannes.

Das mag auf den ersten Blick so allgemein klingen. Gnade um Gnade bekommen wir von Jesus Christus.

Aber schau's dir an, wie er sich hier Gottesdienst für Gottesdienst greifen lässt: Da wird Gottes große Gnade, seine Güte ausgeteilt. Wir sehen ihn nicht mit den Augen, aber die anderen Sinne sind hier mit im Spiel. Da lässt ER sich herab auf unsere Stufe und lässt sich greifen mit unseren Sinnen!

... mit menschlichen Sinnen

Da kannst du ihn hören, wenn die Lektoren aus der Heiligen Schrift lesen oder wenn du Lied- und Gebetstexte im neuen Gesangbuch wahrnimmst, die deinen Glauben stärken. Wenn du in deiner Andacht das liest, was der Evangelist Johannes und andere über Gott aufgeschrieben haben. Und das ist nichts, was sie sich ausgedacht haben, sondern das, was ihnen Jesus selbst gezeigt hat. So schreibt Johannes: **Der Eingeborene, der**

Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt. Also, *hören* können wir ihn.

Und hier im Gottesdienst darfst du ihn auch schmecken, wenn du das Abendmahl empfängst. Da lässt er sich dir auf der Zunge zergehen und wird schmeckbar und riechbar. Nicht dass Gott nach Wein und Brot riecht und schmeckt, aber er bedient sich hier unserer Sinne, ja er begibt sich in unsere Sinne und lässt sich greifen, macht sich erfahrbar.

Bei der Taufe spürt schon der Säugling auf seinem Kopf das Wasser, in dem Gott selbst ist.

In der Beichte werden dir die Hände aufgelegt und du hörst nicht nur die Sündenvergebung, sondern spürst sie auch.

Der große Gott, den niemand von Angesicht zu Angesicht sehen kann, lässt sich mit den anderen Sinnen greifen! Und das für uns. Er macht sich ganz klein und wird ein Kind in der Krippe! Für dich! Weil du ihm so wichtig bist!

Das ist alles andere als selbstverständlich, schreibt Johannes, wenn er formuliert: **Das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.**

Was Gnade ist, was Befreiung ist, was Erlösung ist, das weiß erst der, der gemerkt hat, das er die Pflichten, Regeln und Ordnungen niemals zu 100% einhalten kann. Weder Gott gegenüber und noch der Welt gegenüber.

Ja und genau damit geht morgen die Woche wieder los. Da kann es vorkommen, dass auch Unbarmherzigkeit und Ungnade wieder dabei sein werden. Da werden auch unsere Verfehlungen und Begehrlichkeiten wieder um sich greifen und uns in den Bann ziehen wollen: Hochmut, Eigensinn, Egoismus, Neid... Da sind Ordnungen und Vorschriften, die uns helfen wollen im Berufs- und Privatleben. Dinge, die die einen nachvollziehen und andere ganz anders sehen...

Aber es ist eine Woche, in der er mitgeht, weil du hier seine Gnade und sein Erbarmen gehört, geschmeckt, gespürt und erfahren hast. Es ist eine Woche, in der es keinen Moment gibt, an dem er nicht an deiner Seite sein will: In der Schule, auf der Arbeit, im Ruhestand, in schwierigen Gesprächen, in Angst und Perspektivlosigkeit. Er kommt genau da hinein, um dir beizustehen, dich aufzurichten und dir deshalb hier seine Gnade bereit hält, um dir zu sagen: Du bist bereits erlöst! Ja, hier hast du ihn empfangen, von dem Johannes sagt:

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Johannes ist Objekt des Subjekts!

Und als wollte der Evangelist Johannes auch noch unsere letzten Zweifel beseitigen, untermauert er nochmals, wer hier an wem handelt und wer an erster Stelle steht: Indem Gott sich

so klein macht, wird er nicht zum Objekt, zu meinem Gegenstand. Sondern Gott bleibt der Handelnde. Wir verfügen nicht über ihn, sondern er über uns, auch wenn er sich so klein macht und in unsere Sinne eingeht.

Deshalb wird hier auf Johannes, den Täufer hingewiesen. Der hätte allen Grund gehabt zu sagen: „Jesus, schön und gut, aber nun mal halblang, ich war zuerst da. Ich lebe schon länger auf dieser Erde als du.“ Aber das tut er eben nicht, weil er weiß mit wem er es zu tun hat: Mit Gott höchstpersönlich.

Der Evangelist schreibt daher:

Johannes gibt Zeugnis von Jesus und ruft: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich.

Das ist auch ein Wort für uns Pastoren und zugleich eine Beruhigung für die Gemeinde: Der Gottesdienst und das Gemeindeleben ist Gottes Werk. Er ist derjenige, der das Sagen hat. Gut, dass das so war! Gut, dass das so ist! Gut, dass das so bleiben wird!

Johannes der Täufer kam und ging. Pfarrer und Kirchenvorstände kommen und gehen. Zeiten kommen und gehen. Momente kommen und gehen. Aber der, auf den es

ankommt, der ist erschienen, um zu bleiben bei allem Durcheinander dieser Zeit: Jesus Christus!

Die drei Weisen aus dem Morgenland haben diese Erscheinung erkannt und haben sich hingekniet, haben diesen Gott in der Krippe angebetet. Die drei Männer mit den großen Geschenken merken, wer hier Subjekt und wer hier Objekt ist! Wer hier König und wer der Diener ist! Und so können sie fröhlich losgehen in die vor ihnen liegende Zeit.

Übrigens: Dieser Predigttext bilden den Abschluss der Einleitung des Johannesevangeliums. Er schließt mit den Worten: **Der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat ihn uns verkündigt.** Und dann geht's erst so richtig los bei Johannes. Dann wird von all dem erzählt, wie Gott den Menschen in Jesus erschienen ist: dass er Kranke geheilt, Lahme gesund gemacht hat usw. bis hin zu seinem Sterben und Auferstehen.

Wir stehen am Anfang eines neuen Jahres. Kirchenjahreszeitlich befinden wir uns noch an der Krippe, aber wir wissen, wo dieser Weg in den kommenden Wochen und Monaten hingeht. In eine Zeit, wo dieser Dreieinige Gott sich uns immer wieder zeigen und uns beschenken will: In

Gottesdiensten und auch in den Kreisen, ob in Präsenz oder digital im Bibelkreis, im Konfirmandenunterricht, im Jugendkreis, im Kindergottesdienst, beim Gemeindegottesdienst usw. Dazu lädt er uns ein.

Grund zum Trübsal blasen in dieser Zeit? Jetzt wo uns der Alltag wiederhat? Ganz und gar nicht. Denn Christus ist erschienen, um sein Wort und Heil unter die Menschen zu bringen. Gerade jetzt! Gerade in dieser Zeit! Gerade in diese Welt! Wo reißt diese Botschaft von der Erscheinung Gottes in unserer Welt noch Menschen vom Hocker? Lasst sie uns den Menschen da draußen sagen: Dieser Gott ist in Jesus erschienen. Er lebt! Er regiert! Auch und gerade jetzt! Was für wunderbare Aussichten für die kommende Zeit! Epiphaniastag, ein Erscheinungstag für alle Menschen? Aber klar! Amen.

Lasst uns beten: *Herr, unser Gott: Du hast deinen Sohn gesandt, um uns zu erlösen. Wir danken dir, dass du uns durch ihn auch im Alltag begleitest und bitten dich: lass die frohe Botschaft von Jesu Kommen und seiner Rettung dieser Welt in unser Umfeld gerade in dieser Zeit hinausgehen, damit alle dich erkennen.*

Kanzelgruß: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)